

Harald Schwillus

Leiten durch Begleiten

Mechthild von Magdeburg in einer Magdeburger Ausstellung – Kulturfenster

Die Mystikerin Mechthild von Magdeburg, eine Zeitgenossin der hl. Elisabeth, wurde um 1208 auf einer Burg im ehemaligen Erzbistum Magdeburg geboren. Dies war Anlass für die heutige Diözese Magdeburg, zusammen mit Partnern im Land Sachsen-Anhalt 2007/08 ein Mechthild-Jahr zu begehen, das derzeit zu Ende geht. Einen Höhepunkt dieses Festjahres bildete eine Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 22. April bis zum 6. Juli 2008, die sich Person und Werk dieser Seligen unter dem Titel »Minne Mut Mystik« widmete. Konzept und Umsetzung dieser Ausstellung wurden von der Professur für Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal des Magdeburger Museums entwickelt.

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit führte zu einer Präsentation Mechthilds als einer Person des 13. Jahrhunderts, die einerseits historisch und kunsthistorisch fundiert, andererseits theologisch-religionspädagogisch verantwortet ist. Mit dem Ort Museum stand ein Raum für die Kommunikation des christlichen Verständnisses von Heiligkeit zur Verfügung, der für viele Besucher und Besucherinnen – namentlich aus den neuen Bundesländern – mit erheblich niedrigeren Schwellen verbunden ist als kirchliche Einrichtungen. Schon die von etwa 450 Personen besuchte Eröffnungsveranstaltung am 20. April 2008 belegt dies.

Die spärlichen biografischen Daten zum Leben Mechthilds sind rasch zu-

sammengetragen: Nach ihrer Kindheit auf einer Burg geht sie als junge Frau nach Magdeburg, um dort als Begine zu leben. Während dieser Zeit beginnt sie ihr Werk »Das fließende Licht der Gottheit«, das sie unter den Zisterziensernonnen im Kloster Helfta bei Eisleben in hohem Alter vollendete. Diese mystische Schrift bildete das Zentrum der Ausstellung.

Dokument für den Mut

Es ist ein einzigartiges Dokument für den Mut, den ein Mensch durch die erfahrene Nähe Gottes entwickeln kann – und damit ein Werk, das zeigt, was christliche Heilige sind: Sie sind Menschen, an denen sich für die anderen sichtbar das Grundbekenntnis des Christentums spiegelt, dass Gott selbst in Jesus Christus Mensch geworden ist. Solche Menschen leiten nicht aufgrund eines Amtes oder einer Funktion, sondern durch ihr waches Sehen und mutiges Zur-Sprache-Bringen von dem, was sie für kritisierenswert erachten. So äußert sich Mechthild von Magdeburg im sechsten Buch ihres Werkes wenig freundlich über Mitglieder des Magdeburger Domkapitels, die sie als »Böcke« bezeichnet. Diese solle der neue Domdekan Dietrich durch sein Vorbild zur Umkehr bewegen: »Daß dieser Herr [...] zum Dekan gewählt wurde, war Gottes Wille, denn dies hat er selbst folgendermaßen gesagt: ‚Darum habe ich ihn von einem Stuhl auf den andern gesetzt, damit er den Böcken eine Speise sein soll.‘ Erklärung: Daß Gott die Domherren Böcke nennt, tut er

darum, weil ihr Fleisch vor Unkeuschheit stinkt in der ewigen Wahrheit vor seiner Heiligen Dreifaltigkeit. Die Haut des Bockes ist edel; ebenso verhält es sich mit ihrer geistlichen Macht und ihrem Besitz. Aber wenn diese Haut im Tod abgelegt wird, hat sie ihren Adel verloren. Unser Herrgott wurde befragt, wie diese Böcke zu Lämmern werden könnten. Da sprach unser Herr: ‚Wenn sie das Futter fressen, das ihnen Herr Dietrich in die Krippe legt, nämlich heilige Buße und treuen Rat in der Beichte [...]‘.¹ Solche Kritik fand nicht nur bereitwillige Ohren. Welche Gefahren damit verbunden sein konnten, zeigt das Beispiel einer anderen Begine: Marguerite Porete. Ihr Buch wurde öffentlich verbrannt – und schließlich musste sie auch selbst den Scheiterhaufen besteigen, da sie nicht bereit war, ihre Aussagen zu widerrufen. Dass Mechthild von Magdeburg um solche Gefahren wusste, sagt sie selbst im zweiten Buch ihres Werks: »Ich wurde vor diesem Buch gewarnt und von Menschen also belehrt: Wolle man davon nicht absehn, dann wird es in Flammen aufgehn!«² Die Ursache für den Mut zu mahnender Rede gewinnt Mechthild von Magdeburg aus ihrer Gottesbeziehung. Wie andere Selige und Heilige ist sie ein Mensch, der vor Augen führt, wie Gott selbst gedacht hat, dass der Mensch sein soll. Sie entwickeln und geben Kraft, sich von den Wunschbildern zu lösen, die sie selbst von sich oder andere von ihnen haben.

Die Magdeburger Ausstellung näherte sich der Person und dem Werk Mechthilds von einem solchen Verständnis von Heiligkeit her in drei Anläufen:

In einem zentralen Raum wurde die einzige vollständig erhaltene Handschrift des »Fließenden Lichts der Gottheit« in deutscher Sprache, die heute in Kloster Einsiedeln in der Schweiz aufbewahrt wird, präsentiert und kommentiert. Ein weiterer Raum illustrierte die Lebenswelten Burg, Stadt und Kloster im 13. Jahrhundert mit archäologischen Fundstücken und Sammlungsbeständen des Magdeburger Kulturhistorischen Museums. Für die theologisch-religionspädagogische Zuspitzung der Ausstellung war jedoch insbesondere der dritte Anlauf in einem weiteren eigenen Raum von Bedeutung. Dort wurden zunächst – ganz klassisch – Rezeptionsdokumente zu Mechthild von Magdeburg präsentiert. Doch standen diese unter der Frage nach den Bildern, die Menschen sich von dieser Seligen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen, künstlerischen oder lebensweltlichen Perspektiven heraus machten und machen. Abbildungen und Objekte dieser Perspektiven wurden dabei auf den Außenwänden eines begehbaren Kubus angebracht.

Eigene Selbstbilder

Das Zentrum des Kubus war jedoch bis auf eine kleine Mechthildstatuette leer und nur mit Spiegelflächen ausgestattet. Dies sollte die Besucher und Besucherinnen der Ausstellung anregen, über eigene Selbstbilder angesichts der Thematik des Umgangs mit Wunsch- und Rollenbildern bei Mechthild von Magdeburg zu reflektieren.

Derzeit wird geplant, wesentliche Teile der Ausstellung – verständlicherweise unter Verzicht auf die historischen und künstlerischen Originale – als Wanderausstellung neu zu gruppieren. Sie soll zunächst an ausgewählten Standorten entlang der Straße der Romanik in Sachsen-Anhalt gezeigt werden.

ANMERKUNGEN

- 1 Mechthild von Magdeburg: Das fließende Licht der Gottheit. 2. neubearbeitete Übersetzung mit Einführung und Kommentar von Margot Schmidt. Stuttgart 1995, S. 219 f.
- 2 Ebenda, S. 70.

Harald Schwillus ist Professor für Religionspädagogik und Katechetik am Institut für Kathoische Theologie und ihre Didaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

INTERNETRECHERCHE

Verantwortliches Unternehmertum, verantwortlich konsumieren und spekulieren

Wir Klein-Aktionäre und Investmentfond-Besitzer müssen uns darüber im Klaren sein, dass jeder Aktiengewinn Arbeitsplätze kostet. Wer also gegen die neoliberale Wirtschaft mosert, der sollte zunächst seine Rolle als verstrickter Mitproduzent sozialer Probleme überdenken. Alternativen zum Aktien- und Investmentfond-Mainstream zeigt die Zeitschrift »FORUM Nachhaltig Wirtschaften« mit ihrem Heft »Grünes Geld und Verantwortung«. Es werden Anlageformen vorgestellt, vom ethischen Aktienfonds bis zum grünen Zertifikat: www.forum-csr.net.

Wer sich mehr mit verantwortlichem Unternehmertum beschäftigen möchte, gehe zur Nachrichtenplattform von Corporate Social Responsibility (CSR) – www.csr-news.net und ebenso zu www.verantwortliche-unternehmensfuehrung.de, wo es einen Leitfaden für CSR gibt.

Hoffnungsvoll zeigt sich der studentische Führungsnachwuchs, der sich mit Hilfe seiner Plattform »sneep« über moralische Fragen des Wirtschaftens beschäftigt. Allein die eingeblendetten Sinnsprüche lohnen den Besuch auf der Website: www.sneep.info.

Das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE) mit mehr als 500 Mitgliedern aus Wirtschaft, Politik, Kirchen und Wissenschaft wurde im Mai 1993 in Bad Homburg gegründet. Das wissenschaftliche Institut des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik – EBEN

Deutschland e.V. (DNWE) erarbeitet auf wissenschaftlicher Basis Standards für unternehmerische WertemanagementSysteme. Der DNWE veranstaltete vom 21. – 23. Mai 2008 beispielsweise ein Young-Leaders-Seminar in Wittenberg: DevelOp! – Unternehmerische Markterschließung zur Bekämpfung extremer Armut: www.dnwe.de.

Über so viel Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit könnte man geradezu Durst bekommen. Apropos Durst: Woran erkennt man echtes Ökobier? Gute Wasserqualität, keine Schnellgärmethoden und Weiterlesen auf www.eco-world.de/scripts/basics/eco-world/service/address/basics.prg

Auf dem gleichen Link gibt's auch die Möglichkeit, ECO-World, »Das alternative Branchenbuch«, Ausgabe 2008/2009, zu kaufen. Es kostet 5 Euro plus Versand. Dieses Buch ist sozusagen die Bibel der LOHAS. Wer die LOHAS sind? Der Begriff steht für Lifestyle of Health and Sustainability. LOHAS sind Menschen mit bewusstem Käuferverhalten in Sachen Fair Trade und ethisch korrekten Produktionsbedingungen. LOHAS sind gesundheitsbewusst, jedoch keine Gesundheitsfanatiker, sie sind eher lebensfroh bis stylisch und empanziert vom Schlapperlook. Das Schöne und das Gute werden synthetisiert: Green Chic, Green Glamour and Fair Fashion lautet die Devise. Da möchte man doch gleich dazugehören. www.lohas.de.

Wen das alles nicht interessiert, kann als Ökomuffel zur Abwechslung einen Test machen, um zu erfahren, wie es um den eigenen Ehrgeiz bestellt ist. www.wiwo.de.

Tilly Miller